

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die halbspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die vierspaltige Reflektanzzeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Akademie durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 10.

Redaktion: Jol. Grunau.

Dienstag, 11. Januar 1910. (Hvg., Theodosius, Mathilde.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

Eine diplomatische Vorlesung.

* Paris, 9. Jan. Im Jahre 1909 hat die europäische Diplomatie schwere Stunden durchlebt. Man braucht nur an den letzten Januar zu denken: Europa erzitterte vor bedrohlichen Gerüchten. Im Orient wechselten Österreich und die Türkei, Bulgarien und die Türkei, Serbien und Österreich, Österreich und Rußland scharfe Worte. Im Westen hatten Deutschland und Frankreich, beide noch vom Kriegsfieber aus dem Casablanca-Zwischenfall geschüttelt, noch nicht die Lösung des marokkanischen Problems gefunden. Eine drückende Ungeheuerlast lag auf den Völkern. Die Diplomaten hatten also ein tüchtiges Stück Arbeit zu leisten.

Anlässlich des Neujahrsempfangs im Elisee behandelte der Doyen der Diplomaten, der spanische Botschafter Marquis del Mini, die Rolle der Diplomatie von einem ganz neuen, interessanten Gesichtspunkte aus. Er führte aus, daß, als das friedliche Resultat erzielt worden war, man „diese fülle, geräuschlose Arbeit der Diplomatie, welche die Ergebnisse fanatischer und die Erfolge vorbereiteter, nicht genügend gewürdigt habe.“

Indem er mit einem feinen Bedauern diese Ungerechtigkeit der öffentlichen Meinung gegenüber der Diplomatie konstatierte, schickte sich der Botschafter Spaniens an, deren Ursachen aufzudecken. Mit einer sehr klaren Analyse markierte er die Erweiterung des Feldes, auf dem sich die politische Partie abspielt: Auf der einen Seite Kankarien und Gefährlichkeiten, die nur mit den traditionellen, gehehnen und langjamten Mitteln operieren, in gehobener Konversation verfahren können, auf der anderen Seite die Völker, die durch Telegraph und Telefon sehr gewohnt sind, bei einbrechenden Nachrichten sofort in Schwingungen zu kommen. Während die Verbündeten und die Pro Memoria ohne Erregung und ohne Eile geschäftet werden, bemächtigen sich die Zeitungen ihrer, enthalten sie, verarbeiten sie in der Eile und andern darüber oft ihr ganzes Gepräge. Heute muß unterhandelt werden, meint der Botschafter, „in vollem Lichte, in freier Luft, inmitten der entgegengekehrten Strömungen“. Das Publikum vergißt, wenn die Lösung vorliegt, daß sich zwei diametral gegenüberstehende

Anschauungen ausgleichen mußten und daß zur Erhaltung des Friedens bei einer solchen Sachlage entscheidende Anstrengungen notwendig waren.

Es ist in unserem Zeitalter zur Mode geworden, den Satz zu wiederholen, die Diplomatie taue zu nichts mehr und die Völker müßten mit sich selbst orientieren, das sie in ihrem Verstande. Dieses Dogma ist nach Marquis del Mini absolut falsch, und er schied sich auch gleich an, den Nachweis dafür zu liefern. Der Wille der Völker hat eine ganze Reihe von Kriegen nicht nur nicht verhindert, sondern direkt gewollt. Weder der spanisch-amerikanische Krieg, noch der Burenkrieg, noch der russisch-japanische Krieg, weder politische, noch Geschäftskriege konnten durch das beschworen werden, was die Kräfte an die Stelle der Diplomatie setzen möchte. Was nun die in der gleichen Periode verminderten Kriege anlangt, so wurde sie durch dem bejammerten Auftreten der Regierungen und ihrer Diplomaten verhindert, zum größten Teil gegen den Willen der Völker. Das ist der Fall mit dem drohenden englisch-russischen Kriege, den die Kanonade von Hull fast entseelte, mit dem französisch-deutschen Kriege, der aus Casablanca zu werden drohte und mit dem österreichisch-russischen Kriege, der wahrlich nahe genug gewesen ist.

Wenn nun das Eingreifen der öffentlichen Meinung durchaus nicht imstande ist, über die Beziehungen des Völker zu entscheiden, kommt es doch oft vor, daß es dieselben komliziert. Der Marquis weist darauf hin, daß die neuen Elemente, die in das öffentliche Leben eingetreten, sich nicht nur in den internen Angelegenheiten bemerkbar machen, sondern auch in den internationalen Beziehungen. Der Botschafter sprach hier nicht aus, was ein anderer ausgesprochen hätte, wir haben keinen Anlaß, dieses diplomatische Schweigen zu üben. Die revolutionäre Kritik von Barcelona, in die sich der Pariser revolutionäre Pöbel und Gleichgesinnte anderer Länder einmischt, meinte er. Durch die Minderheit der Parteien, durch die Beziehungen, die sie über die Grenze hinaus mit einander unterhalten, kann heutzutage jedes Ereignis internen Charakters eine internationale Auswirkung haben. Die unüberlegte und nicht überlegende Leidenschaft der Volksmenge, die sich von der Verrechnung stumpfloser Führer leiten läßt, geht über den Willen der Regierung hinweg und schafft Si-

tuationen, die sie nicht gewollt haben. Es kommt zu den schwersten Beleidigungen der fremden Macht, die spanische Völkerei in Paris wäre sicher in Flammen aufgegangen, der Botschafter selbst täglich angegriffen worden. Und hier wäre dann erst recht wieder die Diplomatie notwendig gewesen, um alles wieder ins richtige Gleis zu bringen und dem beleidigten Teil zu zeigen, daß das Volk nicht das Land ist.

Um eine derart nützliche Rolle spielen zu können, bedarf es viel Maß, Takt und Kaltblütigkeit, alles Eigenschaften, die heutzutage noch viel mehr in den diplomatischen Kankarien als auf den öffentlichen Plätzen und in stürmischen Volksversammlungen angetroffen werden. Man trifft sie nicht einmal mehr in der Presse, wo ein engherziger Parteigeist am politischen Gegner immer und unter allen Umständen nur Schlechtes sieht. Alles ist zu übereilt, das Beschauen und das Urteilen. Es wäre gut, wenn hier etwas mehr diplomatische Ruhe und kaltes Blut einziehen würde. Nicht nur in den internationalen Beziehungen der Völker, auch in den internen Verhältnissen eines Landes wäre manches besser, wenn die Führer der öffentlichen Meinung etwas mehr diplomatischen Eigenschaften hätten und auf das Draufgängerum verzichten würden.

Deutschland.

Berlin, 10. Januar.

* „Als einen ganz harmlosen Verein verfaßt man jetzt den „allgemeinen deutschen Lehrverein“ hinzustellen, vor dem die eckel-ochtingeligen Bischöfe so eindrucklich zu warnen für ihre Pflicht hielten. Sie feierten dies an 4 Plätzen, dazu nur einige Proben, aus dem reichen Material, das die „Germania“ aus der Geschichte dieses „harmlosen“ Vereins gesammelt hat.

Der Allgemeine Deutsche Lehrverein war anfänglich gegründet mit der „ausgesprochenen Absicht, die Interessen der Schule und des Lehrerstandes zu fördern“ und mit der als Ziel seines Strebens aufgestellten Devise: „Eine achtunggebende Schule mit einem achtunggebenden Lehrstande.“ (Vab. Jg. Nr. 9, 1879). Aber der ersten Versammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrvereins, die Ende September 1848 in Gienach stattfand, wurde bereits ein einheitlicher protestantischer Stempel aufgedrückt: „Auf jener Höhe, von der herab einst Luther sein weltumtorendes Wort sandte, fand der Gedanke: Ein einheitliches Zusammenwirken aller Lehrkräfte seine Verwirklichung.“ (Weinlein, Geschichte der allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung, Leipzig, Julius Neinhart 1887 S. 1, 2 und 3.) Der Kulturkampf fand den Allgemeinen Deutschen Lehrverein in den Reigen der Konjunktur. Er rechnete sich nicht nur nicht geringen Verdienste an, daß er „im Kampfe gegen Rom“ dem „ritterlichen Galt“ treu zur Seite gestanden habe. „Ist es nicht die realische, wenn auch vielleicht geringe Unterstützung, die wir ihm im Kampfe gegen Rom leisten? Hat er uns doch selbst seine treuesten Mitkämpfer genannt.“ So schrieb am 15. März 1880 die Neue Pädagogische Zeitung.

Im Jahrgang 1898 Nr. 52 der Vereinszeitung wird ein Aufsatz „Die Gestaltung des Unterrichts mit Rücksicht auf das moderne Kulturleben und seine Gefahren“ veröffentlicht, in dem der Verfasser, Lehrer J. Sille in Hamburg, sagt:

„Hier ist der Ort, ein Wort zu reden über die Art, wie in unseren elementaren wie höheren Schulen die Rolle, welche die Religion im Volksleben spielt, zu verwerten ist. In keiner anderen Weise, als in den Schulen einen Tag gegen den religiösen Fatalismus und Propagandaseifer mit seinen lichtfeindlichen Tendenzen zu erregen, namentlich als tiefe Abneigung gegen die katholische Kirche zu begründen. . . selbst katholische Schüler sind über die Tendenzen ihrer Kirche in ernsthafter Weise aufzuklären. Keine Beschwerde von katholischen Eltern oder katholischen Geistlichen ist zu hören. . . Ob dadurch Unfriede im Familienleben gestiftet wird, ist in Anbetracht der — Sache ziemlich gleichgültig.“

Hier tritt uns also der direkte Haß gegen die katholische Kirche entgegen. Auf dem Deutschen Lehrertage in Berlin 1890 erging sich Dittes-Wien in seiner Festrede zu Ehren Dittes-Wien in den gehässigen Angriffen gegen die Religion und die religiöse Unterweisung in der Schule, insbesondere aber gegen die katholische Kirche:

„Der deutschen Nation das weisse Joch auferlegen, ihr die Freiheit des Gedankens und der Lehre, der Wissenschaft, des Glaubens und Gewissens verkümmern, das heißt nach meinem Dafürhalten der deutschen Nation die Seele herausreißen und ihr die beste Kraft nehmen.“

Gegen solche Ausführungen müssen wir alle christlichen Elemente wenden, denn darin wird ihnen insgesamt der offene Krieg erklärt.

Es kommt aber noch weit besser. Als 1892 der Deutsche Lehrertag des Allgemeinen Deutschen Lehrvereins in Halle abgehalten war, bezeichnete der protestantische Pastor a. D.

Sillesen (Redakteur der Deutschen Lehrzeitung) die Begrüßungsrede in Halle als „eine geharnischte Kriegserklärung an das bürgerliche Christentum und an jede ihr Bekenntnis hochhaltende Kirche.“

Der Lehrertag von Hamburg (1904) wurde durch einen Vortrag des Professor Lehmann-Hofenberg in Kiel, der die Abstammung des Menschen von tierischen Vorfahren nachzuweisen suchte und daran die Forderung knüpfte: „diese Erkenntnis in Schule und Kirche zu verwerten.“

Auf dem Lehrertage in Breslau (1906) wurde von Dr. Bergmann-Jena erklärt, daß in der Volksschule selbst die religiöse Belehrung noch keinen Platz finden dürfe.

Der Lehrertag von Dortmund, auf welchem Professor Dr. Natrop-Essen dem Staate die alleinige Herrschaft in der Schule zusprach, den Eltern aber das Recht aberkannte, ihre Kinder in ihrer Konfession zu erziehen, ist noch in frischer Erinnerung. Natrop erkennt den christlichen Konfessionen überhaupt die Existenzberechtigung ab, und die Vorschläge, die er schon seit Jahren vertritt, laufen darauf hinaus, eine „Religion der Humanität“ in die Schule einzuführen. Schließlich sei noch eines Vortrages gedacht, den Dr. Penzig von der „Ethischen Gesellschaft“ im Berliner Lehrerverein, einem Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Lehrvereins, am 12. September 1904 gehalten hat, worin er erklärte:

„Wir müssen dahin streben, daß ein allgemein christlicher (!) Unterricht für Juden, Heiden, Moslamin erteilt wird, in welchem es nicht darauf ankommt, daß man an Gott glaubt, oder an Christus.“

Genug der Proben. Sie beweisen, daß die Bischöfe nur ihre Pflicht getan haben, und uns will scheinen, der Staat hätte die gleiche Pflicht, will er ein christliches Geschlecht für die Zukunft heranziehen.

* 2 Millionen unentgeltbare Postsendungen

in einem Jahre. Nach der amtlichen Statistik sind im Jahre 1908 2 080 050 Stück im deutschen Reichspostgebiet aufgetragene Postsendungen endgültig unentgeltbar geblieben. An dieser beachtlichen Tatsache ist jedermann, wenn nicht mißgünstig, so doch mißbilligend! In der Statistik heißt es darüber: Von den seitens der Postanstalten an den Ausfühler zur Ermittlung des Absenders eingesandten Postsendungen — 3 964 420 Stück — hatten den Empfängern nicht ausgehändigt werden können: 1. weil der Empfänger am Bestimmungsort nicht zu ermitteln gewesen war 38,0 v. H., 2. weil der Empfänger (meistens wegen ungenügender Frankierung) die Annahme verweigert hatte 12,6 v. H., 3. weil bei postlagernden Sendungen die Abholung nicht erfolgt war 13,2 v. H., 4. aus anderen Gründen (Tod, Auswanderung usw. des Empfängers) 16,2 v. H. Die in ihrem Dienst besonders erfahrenen Beamten des Ausschusses haben von den vorgedachten 3 964 420 Stück nichtentgeltlichen 1 884 370 Stück durch Ermittlung des Absenders usw. glücklich wieder auf die Beine gebracht, von den übrigen sind endgültig unentgeltbar geblieben: 1. weil der Absender sich überhaupt nicht genannt hat 69,9 v. H., 2. weil aus sonstigen Gründen der Absender nicht hat bezeichnen werden können (undeutliche oder unvollständige Unterschrift) 7,6 v. H., 3. weil der vom Ausfühler ermittelte Absender nicht aufzufinden gewesen ist 13,1 v. H., 4. aus anderen Gründen 9,4 v. H.

Türkel.

Ein türkisches Programm.

Hakkı-Bey, der bisherige türkische Gesandte in Rom, dem das Großwesirat offeriert ist, ist nach Konstantinopel gekommen, um sich vorerst einmal über die Lage zu orientieren. Verhandlungen zwischen ihm und der osmanischen Regierung haben bisher nicht stattgefunden. Gelingt es ihm, unter den Parlamentsparteien eine starke, verlässliche Majorität zu gewinnen, so wird er das ihm angebotene Amt übernehmen. Solange diese Entscheidung nicht gefallen ist, kann er in keiner Weise in die Öffentlichkeit treten. In der äußeren Politik würde er die Wege seines Vorgängers nicht verlassen. Die Vorbedingung für gedeihliche Entwicklung des Osmanenreiches nach innen und außen sei die ungetrübte Erhaltung des Status quo. Hakkı-Bey würde als Großwesir auf die Unterstützung jener Großmächte rechnen, welche ebenso wie die Türkei am Fortbestand des gegenwärtigen Bestandes auf dem Balkan das gleiche unmittelbare Interesse haben, also in erster Linie auf die Unterstützung Österreichs-Ungarns. Die in letzter Zeit viel erörterte Frage eines Balkanbundes hat die türkische Regierung noch nicht beschäftigt, sie wurde ihr von keiner Seite vorgelegt. Solange Österreich-Ungarn und die Türkei einig bleiben, wird die Ruhe auf dem Balkan nicht gefährdet. In der Brettagel teilt Hakkı-Bey den Standpunkt der Schwärmde. Die Türkei will christlich den Frieden, es darf ihr aber nicht zugemutet werden, über die ihrem eigenen Interesse entsprechende Politik guter Nachbarschaft mit allen Balkanstaaten die Gebote der Würde und Selbsterhaltung zu verachten.

Die wichtigsten Himmelserscheinungen im Jahre 1910.*

Das hat die Astronomie vor allen anderen Wissenschaften voraus, daß sich ihre Erscheinungen mit ebenso großer Sicherheit für die Zukunft berechnen, wie in der Vergangenheit zurückverfolgen lassen. Wir können beispielsweise mit gleicher Bestimmtheit Tag, Stunde, ja Minute angeben, zu der sich im Jahre 6000 nach Christi eine Finsternis ereignen wird, oder zu der sich im Jahre 2000 vor Christi eine solche ereignet hat. Eine praktische Bedeutung für die große Allgemeinheit besitzen naturgemäß nur die nahe bevorstehenden Ereignisse, es sei daher hier auf die wichtigsten Himmelserscheinungen im Jahre 1910 kurz hingewiesen.

In ihrer Jahresbahn gelangte die Erde am 1. Januar um 12 Uhr mittags in Sonnennähe und am 5. Juli um 2 Uhr morgens wird sie in Sonnennähe gelangen.

Die Jahreszeiten beginnen folgendermaßen: der Frühling am 21. März um 1 Uhr nachmittags, der Sommer am 22. Juni um 9 Uhr nachmittags, der Herbst am 23. September um 11 Uhr nachmittags und der Winter am 22. Dezember um 6 Uhr nachmittags.

Finsternisse ereignen sich im Jahre 1910 vier, und zwar zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse, von denen jedoch in unserer Gegend nur eine, die letzte Mondfinsternis, sichtbar sein wird. Es sind dies: 1. Totale Sonnenfinsternis am 9. Mai. Anfang der Finsternis um 4 Uhr 39 Minuten vormittags, Ende der Finsternis um 8 Uhr 46 Minuten vormittags. Sichtbar in Australien, Neu-Guinea, auf den östlichen Sunda-Inseln und im südlichen Teile des Indischen Ozeans. Größte Dauer der Verfinsternung 4 Minuten 18 Sekunden. — 2. Totale Mondfinsternis am 24. Mai. Anfang der Finsternis um 4 Uhr 47 Minuten vormittags, Ende der Finsternis um 8 Uhr 22 Minuten vormittags. Sichtbar im südwestlichen Europa, in Afrika mit Ausnahme der nordöstlichen Gebiete, im Atlantischen Ozean, in Amerika mit Ausnahme von Alaska und in der östlichen Hälfte des Stillen Ozeans. Größte der Verfinsternung in Teilen des Nordamerikas gleich 1.099. Der Mond geht hier bereits vor Beginn der Verfinsternung unter. — 3. Partielle Sonnenfinsternis am 2. November. Anfang der Finsternis um 12 Uhr 51 Minuten vormittags, Ende der Finsternis um 5 Uhr 26 Minuten vormittags. Sichtbar im nordöstlichen Asien, in Japan, auf der Nordwestküste Amerikas und in der mittleren nördlichen Hälfte des Stillen Ozeans. — 4. Totale Mondfinsternis am 16.—17. Novem-

ber. Anfang der Finsternis überhaupt am 16. um 11 Uhr 44 Minuten nachmittags, Anfang der totalen Verfinsternung am 17. um 12 Uhr 55 Minuten vormittags (nachts). Mitte der Finsternis um 1 Uhr 20,9 Minuten, Ende der totalen Verfinsternung um 1 Uhr 46,7 Minuten und Ende der Finsternis überhaupt um 2 Uhr 57,6 Minuten vormittags. Sichtbar ist die Finsternis in fast ganz Asien mit Ausnahme der östlichen gelegenen Gebiete, im Indischen Ozean, in Europa, Afrika, im Atlantischen Ozean und in Amerika. Die Größe der Verfinsternung in Teilen des Nordamerikas ist gleich 1.130. Da der Mond kurz nach Beginn der Finsternis seinen höchsten Stand im Süden erreicht (kulminiert) wird der Vorgang bei günstiger Witterung in seinem ganzen Verlaufe zu beobachten sein. Wir fügen hinzu, daß diese Finsternis für längere Zeit die letzte in unserer Gegend sein wird; denn im Jahre 1911 finden zwar zwei Sonnenfinsternisse statt, keine von beiden wird aber in Europa zu sehen sein, und der Mond wird im Jahre 1911 überhaupt nicht vom Erdboden getroffen.

Von den großen Planeten wird Jupiter in der ganzen ersten Hälfte des Jahres allmählich seinen schonen Glanz entfalten und vom Februar an schon den Abendhimmel schmücken. Venus bleibt bis in den Februar hinein Abendstern und wird bald darauf Morgenstern, als welcher sie am Anfang im August sichtbar sein und Ende Oktober wieder verschwinden wird. Mars ist in der ersten Jahreshälfte noch am Abendhimmel längere Zeit zu beobachten. Saturn, der sich in den drei ersten Monaten noch am Abendhimmel zeigt, dann aber in den Sommermonaten verschwindet, taucht Mitte des Jahres wieder am Morgenhimmel auf und bleibt dann stetig länger, im September und Oktober die ganze Nacht hindurch sichtbar. Von Interesse ist eine seltene Planetenkonjunktion in den letzten Oktober- und ersten Novembertagen, die aber leider wegen der Sonnennähe nicht beobachtet werden kann: am 1. November nähert sich der Mond nacheinander den Planeten, Mars, Jupiter, Merkur und Venus, am 2. verurteilt er eine Sonnenfinsternis, am 23. Oktober haben Venus und Mars, am 27. Merkur und Mars, am 28. Venus und Jupiter, am 30. Merkur und Jupiter, am 3. November Merkur und Venus und am 4. Mars und Jupiter Konjunktion.

Das Hauptaugenmerk wird ohne Zweifel der Komet Halley auf sich lenken. Für das bloße Auge wird er voraussichtlich im Februar oder März sichtbar, seine Sonnennähe erreicht er am 19. (oder 23.) April, seine Erdnähe am 19. Mai und die größte Helligkeit entwickelt er ebenfalls im Mai. Am 18. Mai soll sogar die Erde durch den Schweif des Kometen gehen.

* Aus der „Augsburger Postztg.“

...den.
...beileitung der
...in der Schwane-

...legierten Deutsch-
...gelung der Gren-
...Monat Februar

...edizinalabteilung
...Angliederung
...nach wie vor
...aber noch nicht
...schon in der

...Port angelangt,
...umgekehrte zu

...länder „Socol“
...agen tot.

...die die Ab-
...genommen hat,
...die Begehungen
...in Offizieren sind

...ort.
...es Ankaufes des
...Militärverwal-

...kaufpreis beträgt
...des Preises
...Ballonhülle, die
...befähigten etwas
...wert werden muß,
...gibt man auf

...ffen.
...aufschau wurden
...sen und anspre-

...schmischen Darf-
...begab alle An-
...derselben als
...führte man die

...er Schelde wurde
...ohn von einem
...extranten, die

...nt.
...ratischen Städten
...menanziehens in
...er kamen in den

...en Post.
...e. Nach einer
...verfanden ant-
...de Hanteler die

...Dampfer „Prinz
...bei Jamaika ge-

...Der Torpedos-
...mit einem Ober-
...ist nach 24

...die Ursache des
...bei Nikolajewitsch
...inbeständers be-
...zeigt war. Da-
...Palais selbst
...das vierstöckige

...zwei Personen
...eiten verunglück-

...ist amtlich die

...aus Tesla, der
...ahlofen electri-

...so weiß die
...Problem ge-
...Mit meinem
...betrachte ich Tesla,
...Staaten erleuch-

...Luft erglänzt
...breiten mit der
...Es wäre ein
...in die Gegen-
...ant, zunächst den
...kreis von rund

...Eine ein-
...Wichtigste und
...erhalten. Meine
...den nichts in
...die Kugeln aus
...verriegelt sind

...Januar.

...10. Januar.
...ber Null.
...er Null.
...über Null.
...ten.

...u Neuf
...r Müller.

...m. M.
...hne Jah 58 50
...60 50

...106 -
...110 -
...6 20

...änder.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 8. Jan. Der 45jährige Gelegenheitsarbeiter Johann Schimmelpfennig, welcher schon über 22 Jahre seines Lebens in Zuchthäusern und Irrenanstalten zubrachte, hatte hier monatelang ein wahres Räuberleben geführt. Unter- schluß hatte ihm ein altes Fabrikgebäude in Ober- bill geboten, wo er mit einer Frauensperson hauste und von 100 er nächtlicherweile seine Raubzüge unternahm. Unter anderem hatte er in der Rätungsanstalt Düsseldorf verübt. Ein ganzes Waren- lager gestohlener Gegenstände wurde in seinem „Heim“ aufgefunden. Die hiesige Strafkammer ver- urteilte heute den gefährlichen Menschen zu 6 Jah- ren Zuchthaus.

* Köln, 8. Jan. In der gestrigen Ver- sammlung zur Gründung des städtischen Ortsausschusses zwecks Errichtung eines Bismarckdenkmals in Vin- genbrück teilte der Vorsitzende, Regierungspräsident Steinmeier mit, daß 2 Millionen Mark für das Denkmal erforderlich seien. Hiervon seien 320 000 M. aufgebracht, jedoch noch etwa 1 700 000 Mark aufzubringen wären.

* Köln, 10. Jan. Gestern vormittag gegen 10 Uhr fuhr der Luftballon Hardebusch über Köln und den Rhein. Eine Frau, die den Ballon vom Fenster ihrer Wohnung aus erblickte, rief ihrem fünfjährigen Sohne, der sich mit einem Baufas- ten beschäftigte, zu: „Frischen, komm mal schnell her, dort fährt ein Luftballon.“ Vegetiert sprang der Kleine von seiner Spielerei ans Fenster. Doch als er den Ballon „gesehen“, kehrte er mit gleich- gültiger Miene zu seinem Baufassten zurück, indem er wegwerfend sagte: „Ach, das es so bloß ne- runde.“

* Langenberg (Münsterl.), 10. Jan. Kommerzienrat Emil Golsmann hat für das hiesige Krankenhaus 10 000 M. gestiftet. Die Zinsen des Kapitals sollen zum Besten bedürftiger Kranken verwendet werden.

* Gelsenkirchen, 8. Jan. Hier mach- ten mehrere Schaffner der elektrischen Straßenbahn Hochum-Gelsenkirchen eine Wette, wer 10 Schoppen Schnaps trinken könne. Einer der Schaffner trank einen nach dem anderen. Als er beim achten ange- kommen war, konnte er nicht mehr. Seine Be- gleiter legten ihn in einen Wagen, damit er aus- schlafe. Am anderen Morgen fand man ihn tot wieder.

* Hagen, 9. Jan. Beim Fußballspiel wurde einem zehnjährigen Schüler der Wall mit solcher Wucht gegen den Leib geschleudert, daß der Junge bewußtlos zusammenbrach. Er konnte sich zwar nach einiger Zeit allein nach Hause schleppen, doch waren die erlittenen inneren Verletzungen so schwe- rer Natur, daß er ihnen heute früh erlegen ist.

Schiffs-Nachrichten.

Schiffs-Nachrichten im Rhein-Erft-Kanal zu Neuf.

Angenommen 10. Januar 1910:

Schleppkahn „Eilabeth Hermann“, Schiffer Krosch, mit Weizen von Rotterdam.
„Catharina“, Schiffer Bawendius, mit Weizen von Rotterdam.
„Adriana Johanna“, Schiffer Schol, mit Holz von Rotterdam.
„Gede Runt“, Schiffer Boermann, mit Guano von Rotterdam.
„St. Antonius“, Schiffer Emmetoth, mit Stroh von Rotterdam.
Abgegangen 10. Januar 1910:
Schleppkahn „Euse“, Schiffer Zimmer, mit Kohlen nach Mannheim.
„William Egan 25“, Schiffer Peggemann, mit Weizen nach Mannheim.

Wiederkäufe.

(*) Neuf, 10. Jan. Schweinemarkt im Schlachthof. Auftrieb: 141 Stück. Preise: 72-74 M. die 50 kg Lebendgewicht abzüglich 20% Tara. Ueberstand zehn Stück, Geschäft flau.

(*) Köln, 10. Jan. (Schlachthofmarkt.) Be- richt der Notierungskommission. (Die nicht eingetragenen Preise verstehen sich für die 50 Kilo Lebendgewicht, die eingetragenen Preise aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.) Aufgetrieben waren: 375 Ochsen. a. Vollfleischige ausgewaschene höchsten Schlachtwertes bis zu je 100 Jahren 42-47 [81-84], b. junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere aus- gewaschene 42-44 [76-79], c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35-40 [68-72], d. gering genährte jeden Alters 00-00 [55-62], 613 Färsen, Kühe u. Jungvieh. a. vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes 00-00 [100-00], b. vollfleischige ausgewaschene höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren 41 bis 43 [72-74], ausnahmsweise bis -], c. ältere aus- gewaschene Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Färsen 35-40 [68-70], d. mäßig genährte Kühe und Färsen 35-37 [60-64], e. gering genährte Kühe und Färsen 00-00 [54-58], f. gering genährtes Jung- vieh (Fresser) 00-00 [54-58] M., 93 Bullen, a. voll- fleischige ausgewaschene höchsten Schlachtwertes bis zu 3 Jahren 00-00 [71-73], b. vollfleischige jüngere 00-00 [67-69], c. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 00-00 [63-65], d. gering genährte 00-00 [56-60]. Die Preise für Schlachtgewicht ver- tiehen sich überwiegend als Schätzungswerte nach den ge- tätigten Stückverkaufen. Ziemlich lebhaft und voraus- sichtlich geräumt.

(*) Köln, 10. Jan. (Schlachthofmarkt.) a. Doppelentfernter feinstes Mast 00-00 [105-118], ausnahmsweise -], b. feinstes Mast (Woll- mitnahm) u. beste Saugfärsen 54-58 [94-98], c. Mittlere Mast u. gute Saugfärsen 50-52 [88-92], d. Geringe Saugfärsen 00-00 [80-86], e. Fresser 00-00 [65-75]. 37.1 Schweine, a. Vollfleischige bis 2 Ctr. Lebenge- wicht 55-58 [70-73], b. Vollfleischige über 2 Ctr. Lebendgewicht 55-58 [70-73], c. Vollfleischige über 2 1/2 Ctr. Lebendgewicht 57-58 [72-73], d. Fett- schweine über 3 Ctr. Lebendgewicht 57-58 [72-73], e. Gering entworfene 40-45 [65-68], f. Saunen und geschüttelte über 40-44 [62-63]. Mäßig bis langsam rückwärt.

„Machte gute Fortschritte.“

Während die meisten Kinder nicht dazu zu bringen sind, gewöhnlichen Lebertran zu nehmen, verursacht Scotts Emulsion in dieser Beziehung nicht nur keine Mühe, sondern wird sogar mit Vorliebe genommen, wie dies aus den folgenden Zeilen hervorgeht:

Krefeld, Kohstr. 242/1, 4. November 1908.
„Unter von Geburt an zartes Töchterchen Elfriede sollte als Kräftigungsmittel gewöhnlichen Lebertran nehmen. Da es ihn aber nur mit dem größten Wider- streben nahm, so griffen wir schließlich zu der bekannten Scotts Lebertran-Emulsion. Schon nach dem Gebrauche der ersten Flasche sah wir, daß die kleine gute Fort- schritte machte; sie legte sich in ihrem Bettchen, stellte sich auf die Füßchen, was sie bis zum 11. Monat noch nicht tat, und heute, da das Kind bereits 14 Monate alt ist und täglich seine Emulsion nimmt, nach der es mit beiden Händen greift, ist es so weit, daß ich die größte Mühe habe, den kleinen Unhand im Zimmer zu halten. Den ganzen Tag ist sie auf den Beinen, und jeder, der die kleine vor drei Monaten gesehen hat, wunderte sich über die großartigen Fortschritte.“
(gez.) Frau Hugo Ohrensdorff.

In Scotts Emulsion sind die Nachteile des ge- wöhnlichen Lebertranks nicht nur beseitigt, sondern Vorteile haben ergeben, daß seine Vorzüge — hoher Nährwert und blutbildende Kraft — wesentlich erhöht sind. Außerdem ist der Tran, wovon nur die ausgekocht beste und reinste Qualität zur Verwendung ge- langt, im Scottischen Herstellungsver- fahren so vollkommen leicht verdaulich und aromatisch, daß kleine Kinder dieselbe milch- weisse Emulsion mit größter Vorliebe und bestem Erfolge nehmen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fische mit dem Dorsch), Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Bestandsliste: Scotts Emulsion-Lebertran 1909, prima Geringer 50.0, unterphosphorigsaure Kalk 4.3, unterphosphorigsaure Kalium 2.0, pulv. Tragant 5.0, feinstes arab. Gummi pulv. 2.0, destill. Wasser 120.0, Alkohol 11.0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt, Mandel und Glycerinöl je 2 Tropfen.

Ein lustiges Leben sehen die Berge

Wenn die Dinge unter Schnee vergraben liegen, Robelen, Ski — Einzelgänger und Weltkämpfer — es ist eine Lust. Nur daß die Hälfte aller Sportbegeisterten die Lust mit einem Sturz bezahlen müssen. Sie können sich aber helfen, wenn sie sich daran ge- wöhnen, immer eine Flasche echte Sodener Mineral- Pastille im Rucksack zu haben. Das schützt die empfindlichen Schleimhäute gegen Infektionen, die Bakterien sind überaus ansteckend, sie werden erkrankend und ein verhängnisvoller Sportmann kann ohne sie gar nicht sein. Sodener kauft man in allen einschlägigen Geschäften für 85 Pf. die Schachtel.



Quaker Oats
kostet nicht mehr
als minder-
wertige Marken.

Der Qualitätsunter-
schied ist aber auf-
fallend. Man beachte,
wie viel schmackhafter
und wieviel ergiebiger
Quaker Oats ist.

Nur in geschlossenen
Paketen erhältlich.

Spezialmärke.

Beim Rauchen.

Es ist merkwürdig und gewiß den meisten Frauen unverständlich, daß so viele Männer am Rauchen Ge-
fallen finden können. Und doch muß ein eigener Grund
darin liegen, den sogar manche Frau nicht gerne mehr
missen möchte.

Sei die Zigarette gut oder schlecht, so bleibt nach dem
größen oder kleinsten Genuß derselben im Munde und
Rachen des Rauchers jedesmal ein unangenehmes träge-
des Gefühl, das nur zu leicht sich festsetzt und in hart-
näckigen Karieskavität ausarten kann. Diesen zu ver-
hüten, gibt es kein besseres und zugleich angenehmeres
Mittel, als gleich nach beendeter Zigarette, Zigarette oder
Pfeife einige Wybert-Tabletten im Munde langsam zer-
gehen zu lassen. Sofort verschwindet die unangenehme
Beigabe des Rauchens, der Mund und Rachen werden
wieder frisch und angenehm. Jeder Raucher sollte da-
her Wybert-Tabletten beifällig bei sich führen. Wybert-
Tabletten können in allen Apotheken in Originalschach-
teln à 100, 1 — bezogen werden. Deposits in Neuf:
Schwanen-Drogerie, Zentral-Drogerie und Quers-
haus-Drogerie.



Tausendfach bewährte
Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.

Patrociniumsfest

zu Ehren des hl. Einfielers Antonius

in der Kapelle zu Dorf, Pfarre Witten
Montag, den 17. Januar 1910.

Morgens 1/8 Uhr: St. Messe. — 10 Uhr: Feiertliches
Gedächtnis mit Festpredigt. — Nachmittags 4 Uhr: Feiertliche
Complet und Te Deum.

Statt Karten!

Willy Stamm

Jenny Stamm

geb. Dickmann

Vermählte.

M. Gladbach den 11. Januar 1910. Lobberich

St. Crispinus-Verein.

Mittwoch Morgen 9 Uhr
findet in der Marienkirche die
Seelenmesse
für unser verstorbenen Mitglied
Heinr. Stahlshmidt
statt, wozu einladet
Der Vorstand.

Geld-Darlehen 4-5% evtl. oh.

Wagn. an jed. auf Wechsel, Schul-
schein, Wertpapiere, auch Aktien-
abz. g. Central-Büro, Berlin
Oranienburgerstr. 7. Nachf.

Bauplatz

Zölcherstraße, 6 1/2 zu 25 m,
zu verkaufen.
Off. u. 3 845 an die Exped.

Geschäftslokal

mit Wohnung in bester Lage
der Stadt gelegen, zu mieten
eventl. zu kaufen gesucht.
Off. unter 3 858 an die G.

Ein Haus

auf dem Lande, welches sich zu
Bergwerksgelände eignet, zu kaufen
gesucht.
Off. Offerten unter 3 847
an die Exped. dir. Hg.

Schön möbliertes Zimmer

in der Nähe der Bahn zu ver-
mieten.
Wo, sagt die Expedition.

Haus

Gartenstr. 35 umgekehrt
zu verkaufen. Desgleichen ein
Bauplatz
mit 1/2 Morgen Hinterland
an der Schwannstraße.
Näheres bei
Gesellschaftsinspektor **Waller.**
Wannert sucht zum 1. April
abgeschlossene
Parterrewohnung.
Offerten mit Preisangabe unt.
3 849 an die Exped.

Eine herrschaftliche Wohnung

5-6 Räume, sämtlich Ausicht
zum Garten, baldigst zu ver-
mieten.
Wo, sagt die Expedition.

1. od. 2. Etage, 4 Zimmer

mit oder ohne Manfarge im
Mittelpunkt d. Stadt p. 1. März
od. April von St. Familie zu
mieten gesucht. Offerten unter
3 844 a. d. Exped. erbeten.

Abgeschlossene Wohnung

10 Räume, per 1. Februar zu
vermieten.
Rheinstraße 34.

Zwei schöne große Zimmer,
parterre, möbl. oder unmöbl.
in der Dreesstr. an best. Herrn
oder Dame per sofort oder spät.
zu vermieten. Wo, sagt die G.

Raucher

Du Mont's Varinasblätter

ein besonders milder gesunder Grobschnitt-Tabak
rot Varinas 35 Pfg. schwarz Varinas 30 Pfg.
das Vierfelderpaket

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß
die Forderung der Privatbank
in den Kreisen Neuf und Grevendroich
Donnerstag, den 13. dieses Monats,
vormittags 9 1/2 Uhr,
auf Marktbergel zu Markt stattfindet.
Neuf, den 10. Januar 1910.
Der Kgl. Landrat: Dr. v. Brandt.

Geübte Näherinnen für Hosen und Pelserinen

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Nathan Ruben, M. Gladbach,
Friedrichstr. 33 (Vereinigung).

Wohnung

3-4 Zimmer, an ausständige
Familie zu vermieten.
Friedrichstraße 41.

Zwei Zimmer

und 2 Mansarden nur an
kleine Familie sofort zu ver-
mieten. Näheres in der Exped.

Mehrere schöne Wohnungen
per Febr. oder März zu verm.
Dort, ein schön möbl. Zimmer
frei. Näheres Capistr. 2.

Schön möbl. Zimmer

in best. Hause mit Frühstück
evtl. mit ganzer Pension zu ver-
mieten. Wo, sagt die Exped.

Möbl. Zimmer

mit Frühstück sofort zu verm.
Wo, sagt die Exped.

Junger Bäckergeselle

für sofort gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Wegen Krankheit des Prin-
zips suchen wir sofort einen
zuverlässigen **Putz- und Kleb-
er.**
Düsseldorf-Geerd, Schulstr. 66.

Einige kräftige Arbeiter

nicht über 18 Jahre, am liebsten
vom Lande, per sofort gesucht.
Johann Nordbath,
Stenstraße 45.

Euche für sof. od. zu Richtm

Pferdeknecht
welcher im Fahren unverlässig.
Math. Wiesen,
Bismarckstr. 1. Neuf.

Ordentlich **Schneideler-
ling** gesucht.
Josel Körper, Osterath.

Junge

für leichte Arbeit gesucht.
Erststraße 5.

Perfekte **Kochin** sucht zum
1. Februar Stellung.
Näb. Fichtstraße 1. H. Gg.

Zu Richtm ein
tücht. Dienstmädchen
am liebsten vom Lande gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Tüchtiges probertes **Mädchen**
für Küche und Hausarbeit für
sofort gesucht.
Krefeldstraße Nr. 28.

Novesia,

Verein kathol. Kaufleute.

Mittwoch, den 12. Jan., abends 9 Uhr,
im kleinen Saale der Bürgerg. Leichsch.
Vortrag des Herrn Präses.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder, Ehrenmitglieder und
Freunde mit der Bitte um allseitiges und pünktliches Er-
scheinen freundlich ein.

Der Vorstand.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr beginnt im Hotel Esser,
Grevendroich der bereits angekündigte
Stenographieunterricht nach Stolze-Schrey,
worauf hiermit nochmals aufmerksam gemacht wird. Mehrere
Damen und Herren haben sich zur Teilnahme bereits gemeldet.
Sonntag einsehl. Lehrmittel 10.— M.

Paul Johnen,
gepr. Lehrer der Stenographie.

Gidere Existen!

Mitgliedschaft in Köln mit
schöner Pferd und Wagen, zu
2300 Mark, jedoch nur gegen
Bar, zu verkaufen. Wichtige
Lebensmittel nicht erforderlich, da
Kaufer angestrichen wird. Off. u.
3 841 an Rudolf
Wiese, Köln.

Elegant. **Kaschnacht-Rohum.**
soll neu, billig zu verkaufen.
Kapitelstraße Nr. 7.

Ein braves, probertes, kathol.
Mädchen zu Richtm gesucht.
Erststraße 24.

Zum 1. Febr. wird ein bef.
Mädchen für Küche und Haus-
arbeit bei Familienanschluss ge-
sucht. Off. u. 3 843 an Rudolf
Wiese, Köln.

Mädchen,

kath., sauber, tüchtig, für alle
Arbeit, ohne Wäsche, sofort ge-
sucht.
Mittelstraße 29.

Braves zuverlässiges
Mädchen
von 16-17 Jahren zu zwei
Kinder zum baldigen Eintritt
gesucht.
Oberstraße 130.

Ein braves katholisches
Mädchen
für kleinen Haushalt für sofort
gesucht.
Canalstraße 36 L.

Properes **Mädchen** für je-
den Haushalt gesucht.
Canalstraße 59.

Tüchtiges, selbständiges
Mädchen sucht zu Richtm oder
später Stelle f. Küche u. Hausarb.
Off. unter 3 845 an die Exped.

Schulmäßiges **Mädchen**
zum Ausarbeiten gesucht.
Blumenstraße 34.

Grosser Pfänder-Verkauf

zu Neuf.
Am Mittwoch, den 19. Jan.,
nachmittags 2 Uhr,
in der Wirtschaft von Frau
Kraus hierseits läßt die Kreis-
Pflegerin die verfallenen
Pfänder von 1215-2278, be-
stehend in goldenen und silber-
nen Ketten, Armbändern, Kleidern,
Wäsche usw. gegen Barzahlung
öffentlich versteigern. Befähig-
te aus der Hand zuverläßig-
gekauften Sachen billig zu kaufen.

Heirat.

Offerten an P. W., Düssel-
dorf, Ellerstraße 78 L.

Für Schreiner!

34 Stück Glastischen aus
schönen neuen Bohlen u. Brett.
Länge der Bohlen 2.0-2.5 m,
Breite 1 m und 1 1/2 m, die
verschied. Breite, zu verkaufen.
Neufau Gebr. Seis, Oberort.

Herrmanns **Waldstra-**
schaff. Prover weiblich, be-
stet und komplette marmorne
Küche-Einrichtung billig
zu verkaufen.

Guterhaltene **Spiele**,
wunderbäuer Ton, 150 M.
neu, für 50 M. zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Verschiedene gebrauchte und
neue **Sofas** billig zu verkaufen.
Königsstraße 68.

Foxyerier, wachsam u. huter-
rein, dressiert, zu verkaufen.
Beinheimerstr. 63.

Düsseldorfer Stadttheater.

Dienstag, den 11. Januar
Robins Ede.
Mittwoch, den 12. Januar
nachmittags 9 1/2 Uhr
Prinzessin Gertrud.
Abends 7 1/2 Uhr
Die lustige Witwe.

Düsseldorfer Schauspielhaus.

Dienstag, den 11. Januar
Wenn der junge Wein blüht.
Mittwoch, den 12. Januar
Ein Sommernachts Traum.

Stadttheater Geln.

Dienstag, den 11. Januar
Stiefried.

Dienstag, den 11. Januar
Schauspielhaus.

Dienstag, den 11. Januar
Stiefried.

Dienstag, den 11. Januar
Schauspielhaus.

Reiches **Ackerpferd**
zu verkaufen.
Offerten mit Preis unter
3 850 an die Exped. d. Hg.

Ein kräftiges
Ackerpferd,
zu jedem Zwecke zu gebrauchen,
zu verkaufen.
Heinr. Schmitz, Kleinbroich,
Weinshof.



Vin wieder mit einem Trans-
port bester oldenburgischer
Kühe, Kinder u.
Zuchttiere
in Wevelinghoven zum Ver-
kauf und Tausch.
K. Weinberg aus Oldenburg.

Eine schwere hochtragende
Arbeitskuh zu verkaufen. Joh.
Schellen, Kleinbroich, Wevel-
inghof.

Eine **Porte** 9
und 6 **Porte** 10
Schweine besser
Rasse hat abzu-
geben.
H. Bender
in Wevelinghof.

Mittwoch, den 12. Januar,
nachmittags 3 Uhr,
Püngerverkauf
auf dem hiesigen Viehhofe.

